

Terroranschläge verändern den Versicherungsmarkt

Es gab Zeiten, in denen Versicherungsschutz unter „Einkaufspreis“ mit Sonderbedingungen verkauft wurde. Auch die Investitionsgüterindustrie hat in den letzten Jahren hiervon profitiert. So sanken z. B. die Feuerprämien von 1994 bis 2000 um fast 50%. Doch diese Zeiten sind jetzt vorbei.

Nach dem Motto „Darf es noch etwas mehr sein?“ wurden gleichzeitig Kostenpositionen, wie z. B. Aufräumungs-, Abbruch-, Feuerlöschkosten etc. bereitwillig prämienfrei geboten. Von maßlosen Ambitionen getrieben, Marktanteile zu gewinnen, wurde ein Preiskrieg in fast allen Sparten vom Zaun gebrochen und mit Sonderdeckungen, wie z. B. All Risk, garniert. Dadurch hat sich ein für viele Versicherer kaum überschaubares Schadenpotenzial aufgebaut.

Das ist jedoch nicht erst seit dem 11. September 2001 vorbei! Nach Jahren eines fast grenzenlosen Niederganges der Prämien und gleichzeitig eines beispiellosen Anstiegs der technischen Verluste kehrt die Assekuranz zu ihren Wurzeln des Versicherungsgeschäftes zurück: Risiken analysieren, Prämien kalkulieren, Gewinne machen.

Was hat der DAX mit Versicherungen zu tun?

Konnten in den Aktien-Boomzeiten mit steigenden Kapitalerträgen die Ergebnisse trotz technischer Verluste noch „geschönt“ werden, war dies im Jahr 2001 nicht mehr möglich. Dies verführte die Versicherer geradezu, ausgemachte Versicherungsverluste mit Anlagegewinnen auszugleichen. Nachdem fast alle führenden Industrieversicherer ihr Geschäft in Industrie, Gewerbe und Privat umstrukturiert haben, interessieren sich die Analysten plötzlich für das versicherungstechnische Ergebnis. Die Aktionäre erwarten Gewinne und nicht die Vernichtung von Kapital. Einige Anbieter von Versicherungsschutz sind bereits vom Markt verschwunden oder stehen kurz davor.

Rückzug aus dem Industriegeschäft

Zum Jahresende konnte die VSMA feststellen, dass auch unsere Branche von der

Kapazitätsverknappung betroffen ist. Es gibt heute weniger deutsche Versicherer, die noch Bereitschaft, Know-how und Kapazität haben, industrielle Risiken zu versichern.

Der Maschinenbauer, der in der Vergangenheit Schäden hatte, egal in welcher Sparte, erhält teilweise keinen bzw. nur noch sehr eingeschränkten oder teuren Versicherungsschutz. Der Blick ins Ausland schafft nur sehr begrenzt Abhilfe. Die Sanierungswelle in den USA läuft bereits seit 1999 auf Hochtouren, und auch auf dem europäischen Markt ist zurzeit kein Lichtblick zu entdecken. Alle Versicherer sind sich einig, ihre Bestandsprämien um 50% bis 70% zu erhöhen oder sich vom Geschäft zu trennen.

Folgen der Anschläge auf das WTC

Die Anschläge in den USA markierten für die Assekuranz den größten Schaden in ihrer Geschichte. Dabei steht die Höhe noch nicht einmal fest. Schätzungen variieren zwischen 35 Mrd. US-\$ und fast 70 Mrd. US-\$. Einen Schaden von diesem Kaliber verkraftet die Branche – mehrere nicht!

„Wir haben die Kumulgefahren in der Feuerversicherung dramatisch unterschätzt“, kommentierte der stellvertretende Vorstandsvorsitzende der Hannoveraner VGH. Die Versicherer haben nicht damit gerechnet, dass ein einziger großer Sachschaden eine Lawine von Versicherungsschäden auslösen könnte. Und dies quer über alle möglichen Sparten, angefangen bei der Feuer- und Betriebsunterbrechungsversicherung der betroffenen und umliegenden Gebäude wie auch den Fluggesellschaften, Flughäfen und deren Shops, bis hin zu Kranken- und Lebensversicherungen. Dies führte dazu, dass die Gesellschaften bei Verlängerung ihrer Verträge in aller Regel auf den Ausschluss von Terrorrisiken bestanden.

Terrorausschluss – Terror-Pool oder Staatshaftung

Obwohl die Definition für einen „Terroranschlag“ noch nicht feststeht, bestehen viele Gesellschaften hierauf. Die VSMA hat wiederholt betont, dass unsere Branche nicht von terroristischen Attacken bedroht

ist. Der Terrorismusausschluss macht daher keinen Sinn, und die Abdeckung der Gefahr sollte in den Grunddeckungen verbleiben. Dass die Investitionsgüterindustrie zur Mitfinanzierung der Problematik bei den Groß- und Größtrisiken, wie z. B. der Luftfahrt oder Pharmaindustrie, herangezogen werden soll, ist nicht einzusehen. Die VSMA setzt sich dafür ein, dass unsere mittelständisch geprägte Branche auch



Nach dem Anschlag auf das WTC vom 11. September wollen die Versicherer Terrorrisiken aus möglichst allen Policen ausklammern. Foto: dpa

weiterhin Versicherungsschutz für Terrorrisiken erhält. Der verbleibende Teilbestand der nicht ausgleichsfähigen Großrisiken ist von der Anzahl her gesehen gering. Versicherungssumme und damit Haftung sind erheblich. Vor allem aber im Hinblick auf die Terrorismusgefahr handelt es sich um den eigentlich exponierten Teil. Für diesen Teil wird über einen Terror-Pool nachgedacht, wie er bereits seit 1993 in England besteht, als eine Bombe der IRA in der Londoner Innenstadt einen versicherten Schaden von 740 Mio. US-\$ verursacht hatte.

In Anlehnung an das britische Modell soll jetzt auch in den USA ein ähnlicher Fonds entstehen, an dem sich jeweils der Staat beteiligen soll. In Deutschland wird ebenfalls intensiv über eine teilweise Staatshaftung gegen Terroranschläge in Verbindung mit einem Versicherungs-Pool zwischen Bundesregierung und Versicherungswirtschaft diskutiert. Sobald konkrete Ergebnisse vorliegen, berichten wir hierüber. ▶ VSMA-2

Kontakt:

VSMA – ein Unternehmen der VDMA-Gruppe,
Jürgen Seiring,
Tel. 069/66 03-16 53,
seiring.vsma@vdma.org